

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Ausgewählten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 52.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 5. Mai 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

247. Sitzung. Berlin, 2. Mai.
Präsident R a m p f eröffnet die Sitzung 10.15 Uhr.
Eingegangen ist die Denkschrift über die Entei-
gung der Duala in Kamerun.
Präsident R a m p f erbittet und erhält die Ermäch-
tigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag
am 6. Mai die Glückwünsche des Hauses zu über-
mitteln.

Bei der allgemeinen Rechnung über den Reichs-
haushalt 1909 berichtete

Abg. S a h n e (Fortfchr. Bp.) über die Verhand-
lungen in der Rechnungs-Kommission und hebt dabei be-
sonders die Frage des Neubaus des Kommandantur-
gebäudes in Friedrichsruh hervor. Dafür sind im
Gesamtbetrag 110 845 Mark gebraucht worden und davon ent-
fallen auf die Bauausführungskosten allein 12 552 M.;
er sind wiederum allein 11 267 M. Kosten für
Personal entfallen. Der Rechnungshof hat
Ausgaben beantragt und das Reichsmarineamt
seine Höhe damit begründet, daß an verschiedenen
ein Uebererschreiten des Budgets erfolgt sei.
Der Reichstag müsse darauf halten, daß künftig nicht
solche Sachen hier vorkommen. (Beifall.)

Die Wahl des Abg. B r u c h o f f (Fortfchr.)
zu einem Kommissionsantrag entsprechend für g ü l t i g
erklärt. Eine Reihe von Petitionen wird ohne
Debatte erledigt. Dann folgt die erste Lesung des
Reinheitsgesetzes.

Abg. S e i d (nat.): Das Totalisatorgesetz ist bis
heute kein Erfolg gewesen. (Der Redner bleibt bei der
Unruhe im Hause fast unverständlich.) Die Wett-
schaft ist eine Volkseigenenschaft, die eingeschränkt
werden muß.

Staatssekretär R ü h n: Das Gesetz betrifft eine der
schwersten Seiten in unserem öffentlichen Leben.
Der Widerstand gegen das Gesetz ist also leicht zu er-
kennen. Die Wettgesellschaft vernichtet viele Existenzen
bietet schwere Gefahren für die minderbemittelten
Klassen. Durch behördliche und polizeiliche Maß-
nahmen ist hier nicht zu helfen, auch durch Vermehrung
der Kriminalbeamtschaft wäre wenig gewonnen. Das
Totalisatorgesetz hat die erhoffte Wirkung nicht gehabt.
Der Staatssekretär bespricht das alte Totalisatorgesetz
und die daraus gezogenen Einnahmen. Das Gesetz hat
völlig verfehlt im Kampf gegen die privaten Buchma-
cher. Das Schleppertwesen wurde sogar ermuntert. Man
mag sich zum Spiel stellen wie man will, das wird
nicht zu verteidigen sein, daß ein und derselbe Vor-
gang, wenn er sich nicht nach den im Gesetz zugesicher-
ten Normen abspielt, gesteuert sein soll, während der-
selbe Vorgang sonst bestraft werden soll. Das führt
zu Unmöglichkeiten. Wir brauchen also neue Bestim-
mungen über das Buchmacher- und Schleppertwesen. Der
Staatssekretär erläuterte dann die Bestimmungen des
neuen Gesetzes.

Abg. D r. F r a n k (Soz.): Das Wetten hat einen
gewaltigen Umfang angenommen. Es gibt fast kein
Freizeit- und Zigarrengeschäft, wo nicht gewettet wird.
Früher ließen die Männer das Geld in der Gastwirt-
schaft und jetzt lassen sie es bei den Buchmachern. Die
Verfolgung der Buchmacher ist außerordentlich schwer.
Durch die jetzt gemachten Vorschläge wird die Sache
nicht besser. Wir stimmen der Ueberweisung an die
Kommission zu, wenn es auch schon jetzt feststeht, daß
das Gesetz noch wesentlichen Änderungen unterzogen
werden muß.

Abg. E r z b e r g e r (Ztr.): Die Wege der Re-
gierung sind wunderbar. 1905 sollten die Buchmacher
vernichtet werden. Das gerade Gegenteil ist eingetreten.
Die Buchmacher sind seit dieser Zeit aus der Erde ge-
schaffen. Jetzt gehen wir den umgekehrten Weg und
privilegieren die Buchmacher. Vom allgemein sittlichen
Standpunkt aus ist es eine traurige Erscheinung, die sich
geltend macht, und die Öffentlichkeit weiß gar nicht, wie
viel der Krebsbissen schon eingestrichen ist. Viele Exi-
stenzen gehen an den Wetten zu Grunde. Die Polizei-
organe haben ihre Pflicht nicht getan. Hier könnte Hr.
von Jagow etwas mehr Initiative entfalten. Unter
der stillen Duldung der Polizei hat sich das Buchma-
cherwesen ausgebreitet. (Zustimmung.) Viel zu niedrig
sind nun die Einnahmen eingeschätzt, und weiter muß
das Reich darauf achten, daß es in seine eigenen Ta-
schen das Geld bekommt. Es geht nicht an, daß es
ohne weiteres wieder dem Rennverein zufließt. Das
sind bereit, das Gesetz noch zu verabschieden, wenn
gleichzeitig die Besoldungsnovelle und das Gesetz über
die Dispensare verabschiedet wird.

Abg. R e u m a n n - S o f e r (Fortfchr.): Es scheint
unmöglich, die Wettrennen und Rennwetten miteinander
zu verbinde. Das ist vergeblich gewesen. Man
soll keine Gesetze machen, die praktisch nicht durchgeführt
werden können. Es hat sich herausgestellt, daß die bis-
herigen Gesetze verfehlt sind. Es wird nichts an-
deres übrig bleiben, als nun den anderen Wea zu ver-

folgen. Wenn moralische Bedenken gegen die Konzessio-
nierung der Buchmacher aufgeworfen werden, so muß
man daran erinnern, daß der Staat ja auch die Lotte-
rien eingeführt hat. So unangenehm es aber auch
für viele meiner Freunde ist, werden wir doch wohl den
im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Weg gehen müssen.
Wir haben uns von dem Gesichtspunkt leiten lassen, die
Wettseuche einzuschränken und die heimische Pferde-
zucht zu heben.

Abg. v. F l e m m i n g (Kons.): erklärt sich im all-
gemeinen mit der Vorlage einverstanden. Unter den be-
stehenden Verhältnissen müssen wir damit rechnen, daß
die Rennvereine Geld brauchen. Das Gesetz scheint den
richtigen Weg einzuschlagen. Wir glauben, daß die
Rennvereine von dem Gesetz großen Vorteil haben wer-
den und wir können uns im wesentlichen mit ihm ein-
verstanden erklären, zumal die unlauteren Elemente un-
ter den Buchmachern ausgerottet werden können.

Abg. S e h b a (Soz.) erklärt, daß seine Freunde
erhebliche prinzipielle Bedenken gegen die Vorlage hätten.

Abg. D r. A r e n d t (Rp.): Wir machen die Stel-
lung zu dem Antrag abhängig von den Beschlüssen der
Kommission. Im großen ganzen sind wir der Mein-
ung, daß wir uns in einer Notlage befinden, und die-
ser Notlage entsprechend wollen wir die Vorlage, wenn
es sein muß, annehmen. Die zwingende Logik der Kon-
zessionierung der Buchmacher ist die Wiedereinführung
der öffentlichen Spielfläche. Die öffentlichen Spielfläche
wirken vielleicht weniger verderblich als das Wetten bei
Rennen. Ich habe schwere Bedenken gegen das Gesetz.
Es wird nicht die Vorteile bringen, die man erwartet,
und das bedeutet einen Sprung ins Dunkle. Der
Reichstag sollte es sich überlegen, ob er die Verantwor-
tung dafür übernehmen kann.

Damit ist die erste Lesung geschlossen. Das Gesetz
wird der Kommission überwiesen.

Montag 2 Uhr: Konkurrenzklause im Handelsge-
werbe. — Schluß 1/2 1 Uhr.

248. Sitzung. Berlin, 4. Mai.
Präsident R a m p f eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des
Gesetzentwurfs über die

Konkurrenzklause.

Die Regierung hat mehrere Beschlüsse der Kom-
mission als unannehmbar erklärt. Ein Ausgleichsantrag
der bürgerlichen Parteien kommt der Regierung mehr-
fach entgegen. So soll die Konkurrenzklause nicht
sein, wenn das Gehalt des Handlungsgehilfen 1500 M.
nicht übersteigt; die Kommission hatte 1800 Mark be-
schlossen, während die Sozialdemokraten 2000 M. einge-
setzt haben wollen. In der Entschädigungsfrage ist eine
Einigung nicht erzielt worden. Die Regierung verlangt
für jedes Jahr des Verbotes mindestens ein Drittel der
letzten Gehaltsbezüge, während die Kommission die
Hälfte beantragte. Die Sozialdemokraten verlangen
grundsätzlich ein Verbot der Konkurrenzklause.

Abg. S o c h (Soz.): Der Regierungsentwurf hat
die Handlungsgehilfen schwer enttäuscht. Die Angestell-
ten werden durch das Wettbewerbs-Verbot schwer ge-
schädigt. Die Mißstände können nur durch ein Verbot
der Konkurrenzklause beseitigt werden. Die Entschädi-
gung während der Karenzzeit ist nur ein Umweg. Die
Vorlage schlägt jedem menschlichen Empfinden ins Ge-
sicht, denn die Handlungsgehilfen können sich jetzt nicht
mehr wie früher durch Zahlung der festgesetzten Strafe
freimachen.

Abg. T r i m b o r n (Z.): Die völlige Beseitigung
der Konkurrenzklause läßt sich nicht erreichen. Ein Exi-
stenz-Minimum muß aber gegen die Konkurrenzklause
freibleiben. Die Frage, ob für diesen Fall ein Gehalt
von 1500 oder 1800 Mark gelten soll, ist nicht so be-
deutend, daß wir daran die Vorlage scheitern lassen sol-
len. Ebenso wollen wir auch in der Frage der Erfül-
lungslage nachgeben. Die Vorlage ist annehmbar und
wir wollen uns die Freude daran nicht trüben lassen.

Abg. D r. T h o m a (nat.): Wir haben von jeder
die Emanzipationsbestrebungen des wichtigen Standes
der Handlungsgehilfen unterstützt. Für ein absolutes
Verbot der Konkurrenzklause sind wir aber nicht. Das
Gesetz bringt unlegbar einen Fortschritt. Die Klause
ist nicht zu verteidigen, soweit für sie schutzbedürftige be-
rechtigte Interessen nachzuweisen sind. Die Aufstellung
einer Gehaltsgrenze hat natürlich etwas Schematisches.
Die logische Konsequenz der bezahlten Karenzzeit ist die
Erfüllungslage. Der Kompromiß bedeutet kein Unfal-
len bei uns. Im Interesse beider Interessenten muß
das Gesetz zustandekommen.

Abg. W a l d f e i n (Fortfchr.): Wir wollen kein
Gesetz gegen die Konkurrenzklause machen, sondern ge-
gen ihren Mißbrauch. Die ganze Frage läuft darauf
hinaus, daß die Handlungsgehilfen in der Konkurrenz-
klause jetzt auf den Boden des gemeinen Rechts
gestellt werden.

Abg. F r o m m e r (Kons.): Die Geschäftsgeheim-
nisse müssen geschützt werden. Auch die Arbeitgeber ha-
ben schutzbedürftige Interessen. Jedenfalls bietet die
Vorlage viele Vorteile, so daß wir sie nicht scheitern las-
sen dürfen.

Inzwischen ist der Ausgleichs-Antrag dahin abge-

ändert worden, daß das Gesetz nicht am 1. Oktober 1914,
sondern am 1. Januar 1915 in Kraft treten soll. Ueber
den Antrag auf Nichtzulassung von Freiheitsstrafen bei
der Erfüllungslage soll namentlich abgestimmt werden.

Abg. D o m b e d (Soz.): Auch wir sind für den
Ausgleich der sich widersprechenden Interessen.

Abg. M e r i n (Kons.): Die Regierung hat große
Zugeständnisse gemacht. Sie hat nach einem goldenen
Mittelweg gesucht.

Abg. M u m m (B. Bgg.): Wir nehmen das Er-
reichbare. Nur ein Zusammenwirken von Arbeitgebern
und Arbeitnehmern kann das deutsche Gesehleben fördern.

Ministerialdirektor D e l b r ü c k: Den Standpunkt
der verbündeten Regierungen hat Staatssekretär v o n
L i s c o bei der ersten Lesung bereits dargelegt. Herr
Trimborn fragt an, ob auch die Angestellten der Ver-
sicherungsvereine auf Gegenseitigkeit der Wohltat dieses
Gesetzes teilhaftig werden sollen. Ich kann dies bestä-
tigen.

Abg. S c h w a b (Soz.): Alle Verbesserungen der
Vorlage sind auf unsere Anregungen zurückzuführen. (Wi-
derspruch bei den Bürgerlichen.) Die Regierung hätte
nachgegeben, wenn die bürgerlichen Parteien bei der
Stange geblieben wären.

Ministerialdirektor D e l b r ü c k verwahrt sich gegen
die Vorwürfe des Redners.

Abg. W e l l (Ztr.) weist die sozialdemokratischen An-
griffe zurück. Die Einmütigkeit der bürgerlichen Par-
teien in dieser Frage ist ein bedeutendes Zeichen
dafür, wie auch in Fragen der Sozialpolitik eine un-
überbrückbare Kluft besteht zwischen den Parteien, die
auf dem Boden der Verfassung stehen und jener Gruppe,
die nur negativ wirkt.

Abg. M a r q u a r d t (nl.) erklärt sich für den Kom-
promissantrag.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.
Ueber einen sozialdemokratischen Antrag, bei der Erfüllung-
slage die Freiheitsstrafen als zulässig zu erklären, wird heute
namentlich abgestimmt. Die Kompromissanträge werden
angenommen. Eine Resolution, die eine Erweiterung der
Unpöndbarkeit des Arbeitslohns und eine andere, die eine
Ausdehnung des Konkurrenzklausegesetzes auf andere Ange-
stellte vorsieht, wurde angenommen.

Dienstag 2 Uhr: Militäretat.

Japan's ostasiatische Vormacht.

Der neue japanische Ministerpräsident Graf Otuma
war schon einmal zu Ende der neunziger Jahre des vo-
rigen Jahrhunderts Leiter des japanischen Ministeriums,
gehört somit den Jahren nach zu den älteren Politikern
Japans, hat sich aber mit seinem bis zum Chauvinis-
mus gesteigerten Nationalgefühl wiederholt als ein Ver-
treter des vorwärts drängenden Großjapanertums be-
kundet, und zwar bereits zu einer Zeit, da Japan seine
schlimmernden Kräfte noch nicht erprobt hatte. Bald nach
Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges von 1895
verließ Graf Otuma, daß Japan in die Weltwirt-
schaft und Weltpolitik eintreten werde. Europa, sagte
er, habe seinen Höhepunkt an Reichtum, Kultur und
Macht erreicht. Die Vereinigten Staaten von Nordame-
rika werden im zwanzigsten Jahrhundert so mächtig sein
wie Europa. Bisher habe Europa die Vorherrschaft
gehabt. Künftig werde sich diese Vorherrschaft verteilen.

Graf Otuma strebte nach der Vorherrschaft Japans
im ostasiatischen Teile des Stillen Meeres und verkün-
dete eine Art von Monroelehre für die gelben Völker
Ostasiens gegen das Abendland. Als nächsten und größ-
ten Gegner betrachtete Graf Otuma das russische Reich.
Wie er im Jahre 1898 versicherte, sei die Zeit nahe,
wo auf den sibirischen Steppen Japan mit dem Westen
die Welt Herrschaft ringen werde! Somit dachte man
in Japan schon lange an einen Krieg, der, als er aus-
brach, Europa, vor allem aber Rußland übertraf. In-
zwischen hat Graf Otuma neue Ziele aufgestellt. Nach
einer seiner Reden von Ende 1904 soll Japan nicht
nur der Wächter des kranken Mannes im fernen Osten,
d. h. des chinesischen Reiches werden, sondern auch das
ausschließliche Recht auf die Verwaltung des gesamten
fernen Ostens erlangen. Mit den abendländischen Mäch-
ten sollen die ostasiatischen Staaten Verträge nur nach
Genehmigung, ja nur unter Vermittelung Japans ab-
geschlossen dürfen. Ob Graf Otuma dieses Ziel im Auge
behalten hat und zu erreichen strebt, wird die Zukunft
lehren.

Japan will Mittelpunkt und Hauptstapelplatz für
den Güteraustausch zwischen den weißen Völkern und
Ostasien werden und sucht zu diesem Zweck die europäi-
sche Schifffahrt durch Errichtung eigener Dampferverbin-
dungen mit großen Opfern zu verdrängen, in Ostasien
selbst, wie im Verkehr mit Amerika. Schon hat es er-
staunliche Erfolge erzielt und durch Frachtunterbietungen
deutsche und englische Verbindungen bedrängt, ja sogar
die Einstellung einzelner englischer Linien in Ostasien
herbeigeführt. In manchen ostasiatischen Häfen, wie in
Blabivostok, nimmt die japanische Flagge bereits die
erste Stelle ein. Was Japan erstrebt, hat es in seinem
Handelsvertrag mit Rußland von Mitte 1907 hervortre-
ten lassen. Beide Mächte bewilligten sich gegenseitig die

Meistbegünstigung, doch Japan unter dem Vorbehalt, mit allen Staaten und Gebietssteilen östlich der Straße von Malakka Sonderabkommen zu schließen, d. h. Verträge mit gegenseitigen Vorzugszöllen zu vereinbaren. Östlich der Straße von Malakka liegen außer China die Philippinen und die Sundainseln, ferner Australien. Das ist der Umriß eines großen ostasiatischen Zollverbundes der Zukunft auf Grund von Vorzugszöllen unter Japans Führung, im Sinne des Grafen Otum!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Von der nach dem Gesetz über Änderungen im Finanzwesen vom Juni vorigen Jahres zu schaffenden außerordentlichen Goldreserve in Höhe von 120 Millionen Mark sind bisher 85 Millionen in den Tresors der Reichsbank niedergelegt worden, nachdem im August vorigen Jahres mit der Ausgabe der neuen Reichsscheine zum Zwecke des Umtausches in Gold begonnen war. Die weiter erforderlichen Reichsscheine im Betrage von 35 Millionen sind inzwischen fertiggestellt und können bei dem andauernd guten Goldbestande der Reichsbank jederzeit gegen Goldmünzen eingetauscht werden. Auch mit der Ansammlung der außerordentlichen Silberreserve in Höhe von ebenfalls 120 Millionen Mark ist inzwischen begonnen. Für eine Million Mark Silbermünzen sind bereits ausgeprägt und in der Reichsbank deponiert. Durch die starken Silberprägungen des vergangenen Jahres, die erforderlich waren, um die Ansprüche des Verkehrs nach Silbermünzen zu befriedigen, sind ansehnliche Münzgewinne entstanden, die bekanntlich zur Schaffung der Silberreserve verwendet worden. Infolgedessen ist es möglich, von jetzt ab mit den Ausprägungen für die Silberreserve schneller vorzugehen. Dies wurde verzögert durch die starke Inanspruchnahme der Münzstätten durch andere Prägungen. Vom Sommer d. J. ab sollen auch die außerpreussischen Münzstätten mit den Prägungen für die Silberreserve beschäftigt werden.

— * Die Vertreter des Bundesrats und des Reichstages, die sich Sonnabend mittag zum Besuch des Hapagdampfers „Waterland“ nach Luthaven begeben hatten, sind Sonntagabend nach 10 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Bei dem Frühstück, das auf dem „Waterland“ stattfand, hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache, in der er der Hapag namens der Eingeladenen dankte und dann weiter ausführte: Wir nehmen aus diesen beiden Tagen mehr mit als die Beförderung und die Bereicherung des Wissens, die uns die Befichtigung dieses schönen Schiffes gebracht hat. Wir, die wir tagtäglich in der Schiffslinie stehen, wird durch die Kritik, die er dauernd über sich ergehen lassen und selbst üben muß, in der Freiheit des Urteils darüber beeinträchtigt, was eigentlich das Ergebnis unserer Arbeit ist. Sie werden mir darin zustimmen, daß man manchmal den Eindruck hat, als wenn man nirgends soviel Verständnis hätte für die Erfolge und die Entwicklung unseres Vaterlandes als im Reichstage. Wir draußen aber in der freien hanseatischen Luft an der Spitze des Weltmeeres angefaßt dieses deutschen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ozean anschickt, sagen uns, wir im Laufe der letzten 40 Jahre im Deutschen Reich doch nicht vergebens gearbeitet haben, und dieses Gefühl werden wir als bleibende Errungenschaft mit zurücknehmen in die tägliche Arbeit, und wenn wir in Zukunft von den Leistungen, dem Schicksal und den Erfolgen des „Waterland“ lesen, dann werden wir es in dem stolzen Bewußtsein tun, daß mit diesem Schiff ein Stück Deutschland in die Meere fährt, um Zeugnis abzulegen von deutschem Können und Wollen, von der Macht und Größe unseres Vaterlandes.

— * Zum Präsidenten des Ausschittsratsamts für Privatversicherung ist Geheimrat Oberregierungsrat Jauß ernannt worden. Zum Direktor im Ausschittsamt Geheimrat Klehmet, bisher Referent der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern.

Rußland.

— * Die russische Regierung hat einen Ulaß veröffentlicht, der die Probenmobilisation in zwei Kreisen des Bezirks Jekaterinoslaw anbefiehlt und die Einberufung in zwei anderen Kreisen dieses Bezirkes fordert.

Frankreich.

— * Unbestätigten Nachrichten zufolge ist die Kolonne des Eingeborenen-Generals Nogi in Nordmarokko von den Franzosen angegriffen worden. Trotz heftigen Widerstandes wurden die Truppen des Nogi zur Flucht gezwungen. Sie hatten große Verluste. Die Franzosen hatten 9 Tote und 25 Verwundete.

Italien.

— * Dem italienischen Votschaster in Paris, Tiltoni, ist die Präsidentschaft im Senat angeboten worden. Tiltoni soll sich im Prinzip einverstanden erklärt haben.

Türkei.

— * Der Großwesir hat den Votschaster der Großmächte folgende Erklärung abgegeben: Die Türkei ist ein Land, das unter allen Umständen eine mächtige Flotte zu seiner Verteidigung braucht. Unsere Regierung ist friedlich gesinnt, jedes neue griechische Schiff jedoch werden wir mit zwei anderen beantworten. Sollte sich Griechenland dagegen verstehen, seine Rüstungen einzuschränken, so werden wir das gleiche tun.

— * In Konstantinopel wird offiziell die Meldung demontiert, daß General Liman von Sanders nach Berlin abfahren werde. Liman Pascha bereitet sich vielmehr zu einer Reise nach Smyrna vor, wo eine Inspektion der dortigen Garnison vorgenommen werden soll.

Hof und Gesellschaft.

(*) Die Heimkehr des Kaiserpaars. Die Abreise des Kaiserpaars von Korsu erfolgte am Montag. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, wird die Kaiserjacht „Hohenzollern“, geleitet von zwei italienischen Kreuzern und zwei Torpedobooten, in Genua erwartet. Die Jacht wird sich mehrere Stunden aufhalten, während denen der Kaiser dem früheren Gesandten Mumm v. Schwarzenstein einen Besuch abstatten wird. Um 10.45 Uhr wird das Kaiserpaar die Heimreise antreten.

(*) Die Krankheit des Königs von Schweden. Nach dem letzten Bulletin macht die Genesung des Königs, der vor einiger Zeit eine Magenoperation zu übersehen hatte, keine befriedigenden Fortschritte. Da die Verdauung nur mangelhaft funktioniert, so ist der

starke Zustand nur gering, und vorstichtige Ernährung geboten. Der König macht täglich große Spaziergänge und hütet den Rest des Tages das Bett. Die geplante Reise nach dem Süden ist daher auf spätere Zeit verschoben worden.

Heer und Flotte.

— Das dritte Linienschiffgeschwader. Die Linienschiffe „Friedrich der Große“, „Kaiser“, „Kaiserin“, „König Albert“ und „Prinzregent Luitpold“ sind nunmehr von der Nordsee zur Ostsee stationiert worden und haben damit in Zukunft ihren ständigen Liegeplatz in Kiel, während einige kleine Kreuzer von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt wurden. Die fünf Linienschiffe, von denen bekanntlich „Kaiser“ und „König Albert“ noch auf ihrer Ozeanreise sich befinden, bilden das dritte Geschwader der Hochseeflotte. An Größe übertrifft dieses Geschwader, obgleich es noch nicht vollständig ist, das aus den Schiffen der „Deutschland“-Klasse bestehende zweite Geschwader, denn während diese Schiffe je 13 000 Tonnen groß sind, besitzen die Schiffe der Kaiser-Klasse eine Größe von 24 700 Tonnen. Das zweite Geschwader umfaßt zusammen 106 990 Tonnen, das dritte Geschwader aber 123 500 Tonnen. Nach dem Eintritt der noch fehlenden drei Schiffe wird das dritte Geschwader aber 197 600 Tonnen umfassen und damit auch das jetzt 168 190 Tonnen umfassende erste Geschwader übertreffen. In der Zahl der Besatzung steht das dritte Geschwader noch an letzter Stelle, denn es besitzt gegenwärtig nur 5440 Mann, das zweite dagegen 6082, das erste gar 8426 Mann; nach dem Eintritt der letzten drei Schiffe wird indessen die Besatzungsstärke auf 8704 Mann anwachsen. Damit wird das Geschwader an die erste Stelle rücken, sowohl in der Größe und Geschwindigkeit der Schiffe, wie in der Zahl der Besatzung. Dieser Zeitpunkt dürfte voraussichtlich schon im kommenden Herbst eintreten, wenn die Neubauten „Großer Kurfürst“, „Markgraf“ und „König“ im Bau vollendet sind.

Die Intervention in Mexiko.

Amerikanische Meldungen.

Nach Depeschen aus Puerto Plata ist der englische Vizekonsul dieser Stadt durch eine Granate schwer verletzt worden.

Nachdem Carranza es abgelehnt hat, den Waffenstillstand mit Huerta zu unterzeichnen, erscheinen die Ausgleichsbestrebungen wenig aussichtsvoll. Die Rebellen scheinen entschlossen, die kriegerischen Erfolge der letzten Wochen auszunützen. Nach Gerüchten in der Stadt Mexiko soll Huerta beabsichtigen, abzusinken und sich in Europa niederzulassen.

Veracruz vor einer Hungersnot.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß die Stadt von einer Hungersnot bedroht ist. Diese Gefahr geht hauptsächlich auf ein Verbot der mexikanischen Regierung zurück, die alle diejenigen, welche Proviant zum Verkauf dorthin bringen, hingerichtet droht.

Resignation Huertas?

Die Meldungen aus Mexiko stimmen darin überein, daß Huertas Resignation stündlich möglich sei. Er sei einem physischen Zusammenbruch nahe. Auch habe die starke Opposition seiner nächsten Umgebung seinen Sturz vorbereitet. Die Entlassung des Ministers des Innern Rojas sei ein Zeichen dieser Stimmung. Die politische Gesamtlage in der Stadt Mexiko sei ein Chaos.

Locales und Provinzielles.

* § Weissenheim, 5. Mai. Aus vielen Gegenden unseres Vaterlandes wurden in den letzten Tagen Nachfröste gemeldet und auch bei uns sind die letzten kalten Nächte nicht ganz spurlos vorübergegangen. Der leichte Frost hat jedoch glücklicherweise an den Pflanzen und Bäumen und besonders auch am Weinstock nur geringfügigen Schaden angerichtet. In diesem Jahre scheinen sich die berüchtigten Eismänner verfrüht zu haben. Hoffen wir, daß sie uns für einen späteren Termin verziehen. Bekanntlich tritt jedes Jahr zu Anfang Mai ein Kälterückschlag ein, dem schon oft die besten Hoffnungen des Winters und Landmanns zum Opfer gefallen sind. Wenn wir nun für dieses Jahr von weiteren Frostnächten verschont bleiben, haben wir ein außerordentlich reiches Obsthjahr zu erwarten.

* § Weissenheim, 5. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung unseres Verkehrs- und Verschönerungsvereins findet am Freitag, dieser Woche im „Nassauer Hof“ statt. An diesem Abend werden der Jahres- und Tätigkeitsbericht des Vereins zum Vortrage kommen und auch Wünsche aus der Bürgerschaft, die die Verschönerung und die Verbesserung des Verkehrs in unserer Stadt bezwecken, entgegengenommen.

(+) Weissenheim, 5. Mai. Zur Feier seines ersten Stiftungsfestes hatte am Sonntag Abend der hiesige Kath. Jünglingsverein in das kath. Vereinshaus „Germania“ eingeladen und es reut uns nicht der Einladung gefolgt zu sein. Bis auf das letzte Plätzchen war der große Saalbau besetzt von den freudig gestimmten Familienangehörigen der wackeren Jünglinge und den zahlreichen Freunden des jungen Vereins, welcher an dem Abend seine Bestrebungen und Erfolge im besten Lichte zeigte. Nach einem einleitenden Klaviervortrag des Herrn Lehrer Fluck, welcher auch die Musikkbegleitung der einzelnen Aufführungen in ebenso lebenswüthiger wie vollendeter Weise übernommen, hielt Herr Benefiziat Gilles aus Winkel die formvollendete, packende Festrede. Der hochw. Redner erläuterte die Vereinsdevise der Jünglingsvereine „Tapfer und treu“. Tapfer gegen alle Gefahren des Leibes und der Seele, tapfer in den Versuchungen der hl. Religion und Kirche, tapfer in den Versuchungen der Welt, tapfer in allen Lebenslagen, treu den Eltern, treu dem hl. Glauben, treu in allen Stücken. Gegen die vielen Gefahren der Jugend finde dieselbe den besten und sichersten Schutz in den katholischen Jünglingsvereinen, welche nicht allein den Körper pflegen, sondern auch Geist und Gemüt und christliche Lebensweise. Der stürmische Beifall zeigte dem bescheidenen Redner die begeisterte Zustimmung aller Festteilnehmer. Und nun zeigten uns die Jünglinge in ihren turnerischen Vorführungen (Freiübungen, Pyramiden und Reulenschwingen), daß sie mit Fleiß und Geschick die Körperkräfte pflegen, dabei aber auch noch Geistesfertigkeit und Frohsinn üben. Denn die humoristischen Vor-

führungen der Jünglinge: 1. „Das humorist. Strafgesetzbuch“, 2. „Aus dem Regen in die Traufe“, 3. „Der Schlangenhändler“, 4. „Die beiden Sachsen im Goldgräberland“ und besonders das Schlusstück „Wurst wider Wurst“ wurde so geschickt gespielt und waren so zwergeleschütternd, daß die stürmischen Beifallsbekundungen kein Ende nehmen wollten. Wir wollen keinen der jugendlichen Darsteller besonders hervorheben, denn alle Mitwirkende haben zum guten Ende ihren Part sehr brav und einmütig beigesteuert, nur muß dem bewährten Regisseur hinter der Bühne, Herrn Postkassner Blum, die Anerkennung gezollt und festgestellt werden, daß wie schon so oft, auch hier wieder der wirklich humoristische Beifall den Vogel abgeschossen hat. Der katholische Jünglingsverein und seine Leiter dürfen mit den Erfolgen des ersten Vereinsjahres wohl zufrieden sein und mit Stolz und Verzicht das zweite Jahr beginnen, getreu seines Wahlspruches: „Tapfer und treu“.

* Weissenheim, 5. Mai. Cinema Steiner. Was aus dem Inseratenteil ersichtlich überrascht uns obige Unternehmung zur Kirchweih mit ganz hervorragenden Filmschöpfungen. Wer kennt nicht die Geschichte „Das Leben Jeanne d'Arcs“ dieser an den historischen Stellen selbst genommene Film zeigt uns in großen Zügen den Gang der Geschichte zur Zeit Jeanne d'Arcs, und wie diese Heldin Frankreich aus den Händen der Engländer rettete. Wir sehen ferner die Gefangennahme am 14. Mai 1430. Der Schlussszene zeigt uns auch den Tod der Heldin, den Tod der Jungfrau von Orléans am 14. Mai 1431 auf dem alten Marktplatz in Rouen. Ein Film welcher in vielen Städten vor ausverkauften Häusern vorgeführt wurde und auch hier seine Anziehungskraft sicher nicht verfehlen wird. Sodann, „Die letzten Tage von Pompeji“. Nach dem Meisterroman von Edward Bulwer. Gewaltige Szenen Pompeji im Jahre 79 nach Christi ein Meisterwerk der Kinokunst. Außer diesen Schlagern werden weitere interessante Nummern vorgeführt welche in der nächsten Nummer dieses Blattes ersichtlich sind. (Siehe Inserat.)

* Eltville, 3. Mai. Ein 19jähriges Mädchen aus Eltville hat sich in den Rhein gestürzt. Das Mädchen war nicht mehr zum Vorschein.

* Schierstein, 4. Mai. Eine schöne Feier wird am Sonntag den 10. Mai hier stattfinden. Die Vereinigung ehem. Angehöriger des Königin Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 zu Wiesbaden und Umgebung hat beschloffen ihre übliche alljährliche Zusammenkunft in diesem Jahre in Schierstein abzuhalten, womit die 50jährige Jubelfeier der Erstürmung der Düppeler Schanzen verbunden werden soll. Die Feier findet im „Deutschen Kaiser“ statt und wird, da die Vereinigung der ehem. Augustaer einen großen Kreis umfaßt, eine zahlreiche Beteiligung von auswärtigen Kameraden haben. Der regelmäßig alle Jahre einmal stattfindende Appell der ehem. Augustaer trägt immer ein besonderes Gepräge treuer kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und wird selten von einem alten Augustaer verfaßt. Durch die Düppelfeier wird er diesmal eine ganz außergewöhnliche Weihe erhalten und wir freuen uns, daß er unseren Ort zu dieser Feier auserlesen hat. Die Vereinigung darf sich einer freundlichen Aufnahme in unseren Mauern versichert halten.

* Wiesbaden, 4. Mai. Königliche Schauspiele. Die Festvorstellung für Sonntag den 17. Mai d. J. ist nunmehr ebenfalls bestimmt worden. Auf Allerhöchsten Befehl gelangt an diesem Tage „Robert und Bertram, die lustigen Bagabunden“, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Raeder, Musik von verschiedenen Meistern, in der Aufführung. Billetsbestellungen durch das Reisebüro Bern Wiesbaden, Kaiser Friedrichplatz 3.

* Schulparkassen. Seitdem die Nassauische Sparkasse die Errichtung von Schulparkassen unterstützt, ist deren Zahl in unserem Bezirk außerordentlich gestiegen. Zur Zeit sind an die Nassauische Sparkasse 100 Schulparkassen abgeschlossen. In den betreffenden Schulen befinden sich 1360 Schulkinder. Von diesen beteiligen sich am Sparen 920 Kinder. Der Einlagenbestand beträgt 128 300 Mk. Das erfreuliche Resultat ist der aufopfernden Tätigkeit der beteiligten Lehrer zu danken.

Von Nah und Fern.

* Mainz, 3. Mai. Herr Weingutsbesitzer Franz Jos. Sander aus Nierstein brachte in seiner gestrigen Weinversteigerung 44 Nummern 1912er und 1913er Jahrgang 1909er und 1910er Flaschenweine aus den besten und besten Lagen der Gemarkung Nierstein, darunter eine größere Anzahl naturreine Gewächse zum Ausbeut. Mit Ausnahme von 5 Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. So wurden Preise bis zu 2400, 2580 2840 und 4000 Mk. für das Stück erzielt. Es brachten 4 Halbstück 1912er 330—470 Mk., durchschnittlich das Halbstück 417 Mk., 6 Halbstück Naturwein 520—710 Mk., durchschnittlich das Halbstück 634 Mk., 20 Halbstück 1913er 510—850 Mk., durchschnittlich das Halbstück 670 Mk., 5 Halbstück Naturwein 900—1290 Mk., 2 Viertelstück 710 und 1000 Mk., durchschnittlich das Halbstück 1140 Mk. Ferner erlöste die Flasche 1910er Naturwein 140 bis 160 Mk. und 1911er Naturwein 230—235 Mk. Das gesamte Erloß stellte sich auf 28 420 Mk. ohne Fässer und mit Flaschen.

* Charles die Riesenschau mit der Massen der Tieren und Menschen, wird in wenigen Tagen Wabst sein! Der öde Sand auf dem Platz am Binger Tor in Mainz wird sich mit dem Eintreffen der drei gewaltigen Sonderezüge in eine Welt des Schönen und Absonderlichen wandeln! Tiere aus 5 Weltteilen werden den heimischen Boden scharenweis bevölkern, gefährliche Leuen, blutdürstige Tiger, blendend weiße Eisbären, interessante Seelöwen, schwerfällige Nilpferde, Kolosse von Elefanten, Herden von Kamelen und viele, viele andere seltene Geschöpfe werden bedeckt, gestreift, gefleckt, mählig, störrisch, zutraulich stolz werden eine lothbare Auslese darstellen und einen Zirkus bilden, wie ihn sich besser kein großstädtischer Zoologischer Garten leisten kann. Charles ist der erste und größte Zirkusdirektor der Welt, der es unternimmt, die Giraffe, das seltenste und wertvollste Geschöpf, welches die Erde trägt, mit auf die Reise zu führen! Giraffen sind

die einzigen Ueberbleibsel, einer grauen Vorzeit, aus welcher uns nur noch Modelle und Abbildungen in tierwissenschaftlichen Museen erhalten sind. Giraffen sind die einzigen und letzten Vertreter einer ganzen Tierfamilie, die mit ihnen langsam ausstirbt, und in absehbarer Zeit wird auch die Giraffe ein Geschöpf vorgesehener Zeiten sein. Das fette Wesen reist in einem aparten Bohnwagen, der mit Heizanlagen und einer eingebauten Kammer für den Tag und Nacht bei ihr weilenden Wärter eingerichtet ist. Tier und Wagen repräsentieren einen Bar-Ausstattungswert von ca. 30.000 Kronen. Charles' Tigergruppe ist die erste nach Europa gelangte, ein Ensemble von 10 wild aus den Tiefen der indischen Dschungeln eingefangenen Raubgeiern, deren stammswerte Dressur allabendlich tausende von Herzen erzittern macht um das Schicksal des kühnen Dompheers, der sich mit ihnen auf Tod und Leben mißt. Charles' wunderbare Dressurergebnisse an diesen und vielen anderen exotischen Tieren, die man noch bis in die jüngste Zeit hinein als unzähmbar ansah, gründen sich auf dem Prinzip, daß man das Tier seinem angeborenen Individuell entsprechend behandeln soll! Zahlreicher Umgang mit Tieren, ein angeborenes Geschick, mit ihnen zu verkehren, und Lust Liebe zu den wunderlichen Gebilden der unergründlichen Mutter Natur haben dem Manne den Erfolg geschaffen, auf den er heute, nach einer langen Reihe von arbeitsreichen Jahren zurückblicken kann. Ein tiefes Studium der angeborenen Wesens-Eigenheiten machte es dem begabten Fachmann sogar möglich, Nilpferde in gewissem Maße zu dressieren, Zebras zu zähmen, und für die Manege geeignet zu machen, Kamele regelrecht abzurichten und die Raubtierdressur zu einer Vollkommenheit zu erheben, die noch vor wenigen Jahren kein Fachmann selbst für möglich gehalten hätte. All diese Resultate wird uns das kommende Gastspiel offenbaren. Es wird eine Zusammenfassung des in langer Jahre harter Arbeit geleisteten Schaffens sein.

Matz, 2. Mai. (Deserteur.) Ein Soldat des 88. Inf.-Regts. wurde von einem Polizeibeamten in Wiesbaden ohne Urlaubspass betroffen. Der Soldat gab an, daß er den Auftrag habe, in Oppenheim Quartier zu machen. Als der Polizeibeamte, der diesen Angaben keinen Glauben schenkte, damit drohte, sich mit dem Regiments telephonisch in Verbindung setzen zu wollen, gelang der Mann, ein Elsfässer, ein, daß er sich wegen verschiedener Delikte zu verantworten habe. Aus Furcht vor Strafe habe er sich von seinem Truppenteil entfernt. Der Ausreißer wurde festgenommen und zu seinem Truppenteil zurückgebracht.

Nierstein, 3. Mai. Beim Spiel ereignete sich hier ein Unfall, der leider tödliche Folgen hatte, und dem ein Kind zum Opfer fiel. Die 11jährige Tochter des Mehrgewermeisters Reined vernünftete sich hier mit anderen Spielgefährten mit dem sogenannten Strickspringen. Das Kind wollte 100 Sprünge erreichen, doch brach es beim 95. Sprung zusammen. Es wurde nach Hause gebracht wo es nach kurzer Zeit starb. Der Arzt stellte Darmverhinderung als Todesursache fest.

Nierstein, 4. Mai. In ihrer heutigen Weinversteigerung brachten die Weingutsbesitzer Philipp Finck's Erben 43 Nummern 1912er und 1913er Weine zum Ausgebot. Die Gutverwaltung verbürgte sich für die Naturreinheit der aus den besseren und besten Lagen der Gemarkung Nierstein stammenden Gewächse. Mit Ausnahme von zwei Nummern, die mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden, konnten sämtliche Nummern zugeschlagen werden. Dabei wurden Preise bis zu 1000, 2320 und 2400 Mark für das Stück erzielt. Es erbrachten 34 Halbstück 1913er 350—1000 Mark, 2 Viertelfuß 580 und 600 Mark, zusammen 21110 Mark, im Durchschnitt das Halbstück 603 Mark, 5 Halbstück 1912er 420—660 Mark, zusammen 2930 Mark, im Durchschnitt das Halbstück 490 Mark. Der gesamte Erlös betrug sich auf 24040 Mark ohne Fässer.

Oberwesel, 4. Mai. Einen wenig günstigen Verlauf nahm die heutige Weinversteigerung des Herrn Weingutsbesitzers Heinrich Brandmüller. Von den zum Ausgebot gelangten 17 Nummern 1912er und 1913er Weißweine und den Lagen der Gemarkungen Engdöll, Raub und Oberwesel wurden nicht weniger als 12 Nummern mangels genügender Gebote zurückgezogen. Bezahlt wurden für 5 Fuder 1912er 530—840 Mark, durchschnittlich für das Fuder 632 Mark. Insgesamt wurden 3160 Mark angelegt. — Ebenfalls einen wenig zufriedenstellenden Verlauf nahm die Weinversteigerung des Herrn Hermann Hammes, Weingutsbesitzer in Engdöll, Raub und Oberwesel. Zum Ausgebot gelangten 47 Nummern 1911er, 1912er und 1913er Weine. Mangels genügender Gebote wurden 27 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 2 Fuder 1911er 1200 und 1250 Mark, 3 Fuder 1913er 660—850 Mark, durchschnittlich das Fuder 770 Mark, 15 Fuder 1912er 570—850 Mark, durchschnittlich das Fuder 662 Mark. Insgesamt wurden 14720 Mark erzielt.

Köln, 2. Mai. (Ein verwegener Raub.) Der 21jährige Sohn des Lehrlings eines hiesigen Bankhauses verübte. Der junge Mann erhob bei der Deutschen Bank in der Komödienstraße für seine Firma einen Kassenheben, wobei er von drei im Schalteraum stehenden Männern beobachtet wurde. Unbemerkt folgten die drei dem Lehrling, als dieser das Bankhaus verließ. In der nächsten Straßenecke stießen sie über den jungen Mann her und schlugen ihn zu Boden, während einer derselben ihm das Portefeuille mit dem Geld aus der Brusttasche riß. Bei dem lebhaften Straßenverkehr entliefen die Straßenträuer.

Gelsenkirchen, 2. Mai. (Waldbrand.) Ein ungeheurer Waldbrand wütete in den Wäldern der Gemeinden Hiesfeld, Kirchellen, Stertrade und Stein. An der westfälischen Grenze. Etwa 10.000 Morgen Wald standen in Flammen innerhalb 2 Stunden.

Kaiser, 4. Mai. (Die Mosel- und Saar-Regionalisierung.) In der Generalversammlung der Rheinischen Mosel- und Saar-Regionalisierung referierte der Regierungsbaumeister Kaurisch über die über das Ergebnis der Beratungen des neuartigen Mosel- und Saar-Regionalisierungsausschusses. Der Ausschuss hat im Ergebnis der Beratungen der Regionalisierungsausschusses, telegraphisch ihren Dank an sämtliche parlamentarische Vertreter, die das Kanalprojekt unterstützt haben, zu senden. Eine einstimmig angenommene Resolution fordert die baldige Inangriffnahme

des Kanalprojekts in wirtschaftlichem und nationalem Interesse. Die parlamentarischen Vertreter werden gebeten, ihre Tätigkeit gegen die Widerstände der Kanalfeinde fortzusetzen und auf die großen wirtschaftlichen Nachteile, die ein weiteres Hinausschieben bringt, hinzuweisen. Die bevorstehende Inangriffnahme der Teilstrecke Metz-Diedenhofen wurde als erhebliche Förderung des Projekts freudig begrüßt.

***Laudenbach (Baden), 4. Mai. (Drei Kinder von einem Auto überfahren.)** Auf der Straße zwischen Laudendach und Hemsbach ereignete sich ein Automobilunfall, wobei ein Kind sofort getötet, ein zweites schwer verletzt und ein drittes Kind mit leichter Verletzung glücklicherweise davonkam. Von Hemsbach her kam ein mit Möbeln hoch beladener Wagen, dem ein Stuhl Weges die drei erwähnten Mädchen, vom Felde kommend, folgten. Die Kinder sprangen hinter dem Wagen weg, dem Fußbankett zu. In demselben Augenblick kam ein Auto von Laudendach her und überfuhr zwei Kinder, das dritte wurde nur noch an der Ferse gestreift. Das älteste 9jährige Mädchen des Arbeiters Eberhard war sofort tot, dem 6jährigen Mädchen des Arbeiters Spengler wurden beide Beine gebrochen. Die Insassen, eine Familie aus Stuttgart, welche von Frankfurt her kamen, machten sofort halt und schafften den Arzt aus dem nahen Hemsbach herbei, transportierten auch mit ihrem Auto das schwer verletzte Kind in die Klinik nach Heidelberg, wo festgestellt worden ist, daß die Beinbrüche sehr schwerer Art seien. Das Gericht aus Weinheim war alsbald zur Stelle.

*

Kälterückfall.

***Aus Rheinhessen, 4. Mai.** Der Kälterückfall in den beiden vorletzten Nächten, in denen die Temperatur an manchen Orten auf den Gefrierpunkt sank, hat glücklicherweise in den Weinbergen keinen ernstlichen Schaden angerichtet. Wohl finden sich hin und wieder junge Triebe, die erfroren sind, aber bei dem schönen Stand der Reben, die, nebenbei bemerkt, zahlreiche Gesckelne tragen, ist dies belanglos. Ungünstiger wirkte der Frost auf die Bohnen, die, soweit sie nicht geschützt waren, erfroren sind. Praktisch in dieser Hinsicht sind die Mombacher Gärtner, die bei in Aussicht stehendem Frost über jeden Bohnenbusch einen Blumentopf stellen und damit das junge Gemüse vor Schaden bewahren. Auf dem Strich Mombach-Engelheim leiden stellenweise Kirschen und Stachelbeeren unter Raupenfraß. Namentlich die Stachelbeerräucher sind dem Fraß von Raupen abgesehen, daß sie wie Besenreiser dastehen. Man sucht diese unliebsamen Gäste zu vernichten durch das Besprühen mit in Wasser aufgelöstem Chlorsilber, Seifenwasser, Carbolineum, Schweinfurter Grün usw. Angeblich hat man recht gute Erfolge damit erzielt.

Vom Odenwald, 3. Mai. Die Frostnacht vom 1. auf den 2. Mai hat die Baumbäume im mittleren Odenwald schwer geschädigt. Besonders die Apfelbäume, die in voller Blüte standen, haben empfindlich gelitten. Die Bäume sehen überall rotbraun aus, als wenn ein Feuer hindurchgebrannt wäre. Auch Mirabellen, Kirschen, Reineclauden und Zwetschen, die schon Fruchtansatz hatten, sind erfroren. Von den Birnen ist Ähnliches zu berichten.

Weinheim (Bergstraße), 4. Mai. Die Fröste der letzten Nächte haben in verschiedenen Lagen an den Weinbergen Schaden angerichtet.

Deidesheim, 4. Mai. In den Weinbergen der tiefer gelegenen Bingerlängen des Gebirgsvorlandes hat der Frost erheblichen Schaden angerichtet. Schwer gelitten haben auch die an das Dürkheimer Bruch angrenzenden Weinberge und solche benachbarter Orte. Die guten hiesigen Qualitäts-Weinbau-Verglagen sind noch verschont geblieben.

Prüm, 4. Mai. In der Nacht von Sonntag auf Montag sank die Temperatur hier auf minus 3 Grad. Der Frost hat die Obstbäume der hiesigen Obstgärten vernichtet. Alle Gemüsepflanzen, Erdbeeren, sind erfroren.

Aus aller Welt.

Der Fall Berliner. Die vom Berliner Gerichtshof verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Hase und Nikolai werden gegen das Urteil durch ihre Verteidiger Berufung einlegen.

Bootsunglück. Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Seebassin in der Nähe des Seebassinwäldes kenterte die Yacht „Fischbach“. Die Insassen, ein Kaufmann Wilhelm Gerde und ein Fräulein Emma Werner stürzten ins Wasser. Während Gerde ertrank, konnte seine Begleiterin gerettet werden.

Gasexplosion. Bei einer Gasexplosion ist am Montag in Berlin in der Spitalstraße der Grünfrankhändler Schröder getötet und seine Frau durch eine Stichflamme schwer verletzt worden. Die Explosion erfolgte, als die Frau mit einer offenen Lampe den Laden betrat, in dem der Ehemann während der Nacht geschlafen hatte.

Amerikanischer Besuch. In der Nacht zum Montag trafen auf ihrer Reise durch Deutschland eine große Anzahl amerikanischer Hotelbesitzer in einem Extrazug von Frankfurt am Main kommend, in Berlin ein. Die Gäste, 160 an der Zahl, haben im Hotel Excelsior Absteigequartier genommen.

Unterschlagungen eines Feldweibels. Der Vizefeldweibel Scheidt von der 10. Kompanie des in Tena garnisonierenden dritten Bataillons des Infanterie-Regiments 94, wurde wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Die Veruntreuungen werden auf 10.000 Mark geschätzt.

Autounfall. Auf der Chaussee von Göttrich nach Krafow geriet das Automobil des Herrn von Tiele-Windler auf Rostem Moor, in welchem außer dem Besitzer noch Frau von Müller aus Hohen-Ludow, der Chauffeur und ein Diener saßen, auf der abschüssigen Chaussee auf einen Nebenweg, und schlug um. Frau v. Müller wurde sofort getötet, Herr von Tiele-Windler schwer verletzt. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon, der Diener konnte vorher abpringen.

Die Propaganda gegen die Fremdenlegion. In der Debatte um die Fremdenlegion ergreift der „Matin“ abermals das Wort. In dem Telegramm seines Berliner Korrespondenten findet sich über die Antilegionspropaganda folgendes: Jetzt, wo die Dummheit richtig gemacht worden ist, beginnen die Deutschen ihre enorme Größe und Tragweite einzusehen und das Gefühl der Scham ist nur zu sichtbar. Die militärische Kamavilla kann auf ihr Werk stolz sein. Wenn es einen besonderen Grund gibt, Deutschland zu hassen, so hat

es diese Kamavilla durch ihre Handlungsweise zuwege gebracht. Das Deutsche Reich hat sich bei den Völkern des Auslandes, des eroberten Inlandes und bei der ganzen Welt verhaßt gemacht.

Grubenunglück. In den Kohlengruben von Vondige hat sich nach einer Meldung aus Melbourne ein schweres Grubenunglück ereignet. In dem Augenblick, als zahlreiche Grubenarbeiter einen Schacht verlassen, erfolgte aus bisher noch unbekannten Gründen eine heftige Explosion. Sieben Grubenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere sehr schwer verletzt. Diese dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Ein Vitriolattentat. Aus Petersburg wird berichtet: Der in Finanzkreisen sehr bekannte Direktor der russisch-englischen Bank, Denenson, ist im Vorauszuge das Opfer eines Attentates einer verlassenen Freundin geworden. Beim Gehen des Tages auf einer Station drang eine Dame in das Coupe Denensons und goß ihm eine Flasche Vitriol ins Gesicht. Er erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Ärzte erklären, daß er das Augenlicht verlieren wird.

Das Ende eines Banditen. Der Petersburger Polizei ist es gelungen, den berüchtigten Banditen Daniel, genannt der hochmütige Teufel, der seit mehreren Monaten ganz Polen in Schrecken setzte, zu überfallen. Daniel setzte sich seiner Festnahme zur Wehr und wurde im Verlaufe des Kampfes getötet. Mehrere seiner Komplizen wurden ebenfalls verhaftet. Zwei davon hängten sich im Gefängnis.

Opfer des Meeres. Der englische Dampfer „Vimera“, der in Liverpool eintraf, nahm seawards von Algier fünf Mann von dem russischen Oeldampfer „Komet“ auf, der am vorigen Montag nach mehreren Explosionen unterging; 18 Mann von dem russischen Schiffe, darunter der Kapitän und alle Offiziere, kamen um. Die „Komet“ war vom Schwarzen Meere nach den Mittelmeerhäfen mit Benzintransport unterwegs. Obgleich die See ruhig war, wurde die Rettung der Ueberlebenden durch das brennende Benzin, welches das Wasser bedeckte, sehr erschwert.

Verhaftete Hochstapler. Die Brüsseler Polizei verhaftete in Brügge zwei Männer und eine Frau, die einer seit langem gesuchten Schwindlerbande angehören. Einer der Verhafteten ist ein Deutscher namens Kamp, der andere ein Franzose namens Naturel. Die Identität der Frau ist noch nicht festgestellt worden. Kamp soll besonders auch in Süddeutschland zahlreiche Diebstähle in Hotels begangen haben.

Mord an Bord. Aus Savona an der Riviera wird gemeldet, daß Matrosen des deutschen Dampfers „Paula Peters“ den Schiffskoch, mit dem sie in Unfrieden lebten, erschlugen und über Bord geworfen haben. Zwei Matrosen wurden verhaftet. Die „Paula Peters“ ist ein Stettiner Frachtdampfer.

(1) Von den Zeppelin-Luftschiffen. Die erste Fahrtbesetzung der in Fuhlshüttel liegenden Marine-Luftschiff-Abteilung unter Führung des Kapitänsleutnants Fik ist nach Friedrichshafen abkommandiert zum Zwecke der in den nächsten Tagen beginnenden Probefahrten des Marine-Luftschiffes „L. 3“. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bleibt das von der Marineverwaltung gehaltene Luftschiff „Hansa“ bis zur Fertigstellung des „L. 3“ in Fuhlshüttel und siedelt dann nach Potsdam über. Das dort befindliche Luftschiff „Sachsen“ wird in Leipzig stationiert, sobald die dortige Luftschiffhalle durch Beendigung der Reparaturarbeiten des Luftschiffes „Schütte-Lanz“ frei wird. Das Luftschiff „Viktoria Luise“, das sich zurzeit in Frankfurt a. M. befindet, wird demnächst nach Baden-Doß verlegt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 5. Mai. In der Nähe von Dernau verunglückte das Automobil des Automobilbesitzers Witsch aus Neuenahr. Infolge falscher Steuerung schlug das Auto um und der 14jährige Sohn des Witsch wurde auf der Stelle getötet. Witsch erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Drei weitere Insassen trugen schwere Knochenbrüche davon. Alle Verunglückten wurden dem Krankenhause zugeführt.

Berlin, 5. Mai. Das Schwurgericht sprach gestern die unverheiratete Charlotte Liefeldt, die ihren früheren Geliebten den Kaufmann Gläfinger durch 3 Revolvergeschüsse schwer verletzt hatte, frei. Die Geschworenen hatten die ihnen vorgelegten Schuldfragen nach verurteiltem Totschlag verneint.

London, 5. Mai. Die mit großer Spannung erwartete Budgetrede des Schatzkanzlers Lloyd George brachte dem Parlament einen bedeutenden Tag. Haus und Tribüne waren stark besucht, da eine Reihe wichtiger Erklärungen erwartet wurden. Die Rede brachte eine schwere Enttäuschung. Die Hoffnungen, daß die Rölle auf Tee und Zucker herabgesetzt würden, sind nicht in Erfüllung gegangen. Auch eine Subvention an die lokalen Behörden zur Erhöhung ihrer Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge ist nicht erfolgt. Das Niesensbudget von 200 Mill. Pfund endet mit einem Defizit von 9.800.000 Pfund, die in der Hauptsache durch Erhöhung der Ausgaben für Heer und Marine veranlaßt worden sind. Zur Deckung des Defizits ist eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgesehen. Einkommen von über 1000 Pfund sollen künftig mit 1 Schilling 4 Pence pro 100 Pfund, statt wie bisher mit 10 Pence besteuert werden. Außerdem soll auf die Einkommen von 2000 Pfund jährlich und mehr ein Zuschlag erfolgen. Man hat durch diese Erhöhung der Einkommensteuer ein Defizit von 8.000.000 Pfund zu decken. Während der Rest dem staatlichen Reservefonds entnommen werden soll.

Petersburg, 5. Mai. Die fortbauenden heftigen Schneestürme verurteilten im südlichen Kaukasus neun Dörfer. Die Sommerernte der berühmten Weingärten hat stark gelitten. Der Volkswirtschaft Russlands erwächst großer Schaden.

New-York, 5. Mai. Ein an den Kommandanten des Forts Teller in Guaymas gerichtetes Telegramm aus Mexiko City besagt, daß Huerta in der Sonnabend-Nacht demissioniert habe.

Nieder-Ingelheim, 4. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 48—55 Mt., 2. Sorte 30—35 Mt., Rhubarber 5—6 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 1. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 50—60 Mt., 2. Sorte 30—40 Mt., Rhubarber 5—7 Mt. per Zentner.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieser Woche wird die Wasserleitung wie folgt gespült:

Mittwoch den 6. Mai: I. Bezirk nördlich der Bahn und westlich der Behlstraße und Holzweg.

Donnerstag den 7. Mai: II. Bezirk nördlich der Bahn und östlich der Behlstraße und Holzweg.

Freitag den 8. Mai: III. Bezirk südlich der Bahn und westlich der Behlstraße, Römerberg, Zoll- und Bleichstraße.

Samstag den 9. Mai: IV. Bezirk südlich der Bahn und östlich der Behlstraße, Römerberg, Zoll- und Bleichstraße.

Geisenheim, den 5. Mai 1914.

Wasserwerk.

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Geisenheim.

Ordentliche Haupt-Versammlung

Freitag den 8. Mai 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel „Rassauer Hof“.

Anträge werden bis Dienstag den 5. Mai entgegen-
genommen.

Der Vorstand. J. A.: Dr. Bank.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten
1 Bettstelle (2-schlfrig)
mit Sprungrahmen und Vorzeil
1 Waschkommode und 2 Nachtschränke
poliert mit echter Marmorplatte
2 Kleiderschränke (2-türig)
2 Tische und ein runder Tisch poliert
1 Kinderwagen
1 großes Sofa
1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
Mehrere Stühle
1 Waschmaschine
alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdeshheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.

Cinema-Lichtspieltheater Steiner.

Voranzeige der gewaltigen Filmschöpfungen,
welche zur Kirchweihe als Hauptschlager auf dem
Programm stehen:

Das Leben Jeanne d'Arcs.

(Die Jungfrau von Orleans.)

Grosses Filmwerk von einzigartiger historischer Be-
deutung. Die Aufnahmen sind an Ort und Stelle
der geschichtlichen Begebenheiten selbst gemacht
worden. 1000 mitwirkende Personen. Ferner:

Die letzten Tage von Pompeji.

Grandioses Schauspiel nach dem Meisterroman von
Edward Bulwer. Gewaltiger und packender wirkend
wie „Quo Vadis“.

Näh. siehe in der nächsten Nummer des Blattes.

Empfehle:

Prima Kuchenmehl Pfund 20 und 22 Pfg.
Prima Schmalz, garantiert rein Pfd. 75 „
Ft. Margarine, Ersatz f. Naturbutter 1.— Mf.
Große, frische Eier 10 Stück 65 Pfg.
Frisch gerösteter Kaffee Pfund von 1.30 an
sowie alle übrigen Kolonialwaren billigt.

Phil. Kratz,
Geisenheim, Landstraße 21.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld FABRIK auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld	Neuheit Matadorstern Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß 4 Qualitäten. Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.
--	---

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.

F. J. Petry's Zahn-Praxis
Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{2}$ /16

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reklampatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbe-
dingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu M. 1.— bei allen Buchhandlungen
und allen Postanstalten.
Beste Probe Nummer durch John Henry Schwan, Berlin W. 37.
Jährlich Tausende Bilder u. Modelle.

Deutsches Haus
Münchener
Franziskaner-Weißbier
im Anstich.

Junger, fleißiger Arbeiter

für Gartenarbeit gesucht.

Näheres

Villa Rheinblick, Geisenheim

Gewissenhafter Kaufmann

übernimmt tage- u. stunden-
weise das Beitragen von
Geschäftsbüchern zc. Beste
Referenzen.

Näheres in der Exped.

Gesucht

eine Frau zur Beihilfe in
der Küche an Sonn- und
Feiertagen.

Wo? zu erfragen in der
Exped. d. Zig.

Empfehle täglich frischen

Spargel,

schwerer

Bonifatius-Kopfsalat,

Gurken, Blumenkohl zc.

Früh eingetroffen!

Neue gelbe Margerith-

Kartoffeln,

Neue Zwiebeln.

Nächste Woche

Neue australische Äpfel,

franz. Erdbeeren.

Apfelsinen, Zitronen

stets frisch bei

G. Dillmann, Marktstr.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Paket 15 Pfg.

empfiehlt v. frischer Sendung

Phil. Kratz,

Landstraße 21.

Birka 15 Zentner

Heu

sowie

alle Sorten Pflanzen

zu haben bei

Franz Rückert,

Zollstraße 9.

Empfehle:

Lorffstreu Lorfmüll

Künstliche Dünger

sowie

Gaat-Artikel.

Georg Strauss,

Landesproduktenhandlung

Gaat- und Speise- Kartoffeln

die Ertrag reichsten sind die
Norddeutsche, Frühroia,
frühe Kaiserkrone, frühe
Zwickauer mit gelb. Fleisch,
gelbsteischige Industrierte.
Preis nach Quantum und
Vereinbarung. Zu haben bei
G. Dillmann.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Landstraße 44.

Schön möbl.

Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Zu erst. in der Exp.

Spezialität:
Spargel mit Schinken.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Gesangverein Lieder- kranz.

Dienstag Abend:

Gesangstunde für Bässe.

Donnerstag Abend:

Gesangstunde für Tenöre.

Um vollständiges Erscheinen

wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

„Cäcilia“
Geisenheim.
Vereinstokal:
„Rassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Vollständiges Erscheinen

erwartet

Der Dirigent.

Turngemeinde

Geisenheim, G. B.

Mittwoch Abend 8 Uhr:

Turnstunde

wozu die aktiven Turner

und Böglinge zu erscheinen

haben.

Die Turnwarte.

Männer- Turnverein

Geisenheim.

Das Sommer-Turnen

beginnt am nächsten Diens-

tag den 5. Mai auf dem

Turnplatz. Die ordnungs-

gemäßen Turnstunden finden

Dienstags und Freitags

statt und möchte ich keinen

der aktiven Turner und

Böglinge vermissen.

Bei ungünstiger Witterung

findet heute Abend das

Turnen in der Halle statt.

Der Turnwart.

Für die Kirchweih-Tage

empfehle:

Prima Kuchenmehl

per Pfd. 20 Pfg.

Frische Hefe!

Prima Eier

10 Stück 65 Pfg.

Gestoßenen Zucker

per Pfd. 21 Pfg.

Würfel-Zucker

per Pfund 25 Pfg.

Prima gebr. Kaffee

von Mt. 1.30 an

Pr. gebr. Malzgerste

per Pfd. 18 Pfg.

Backpulver und Vanillzucker

3 Pakete 24 Pfg.

Prima Rosinen

per Pfd. 48 Pfg.

Prima Korinthen

per Pfd. 40 Pfg.

Prima Sultaninen

per Pfd. 75 Pfg.

Prima Süßrahm-Margarine

bester Ersatz für Landbutter

per Pfd. Mt. 1.—

Palmona

per Pfd. 90 Pfg.

Prima Pflanzenfett

per Pfd. 65 Pfg.

Zitronen, Mandeln zc.

Warenhaus

Carl Rittel

Geisenheim

Breitestraße 2, Telefon 161

Eigenes Rabat-System 5 $\frac{1}{2}$ %.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft

einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Bienenwohnungen
sowie alle zur Bienenzucht und
Honiggewinnung erforderl.
Geräte liefert
Spezialfabrik Georg Kraft,
Allendorf (Kreis Kirchhain).
Preisliste auf Wunsch frei.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.